

Roboter-Geschwister sorgen für Überraschungen

Carolin Liebl und Nikolaus Schmid-Pfähler verschieben die Grenzen der Bildenden Kunst

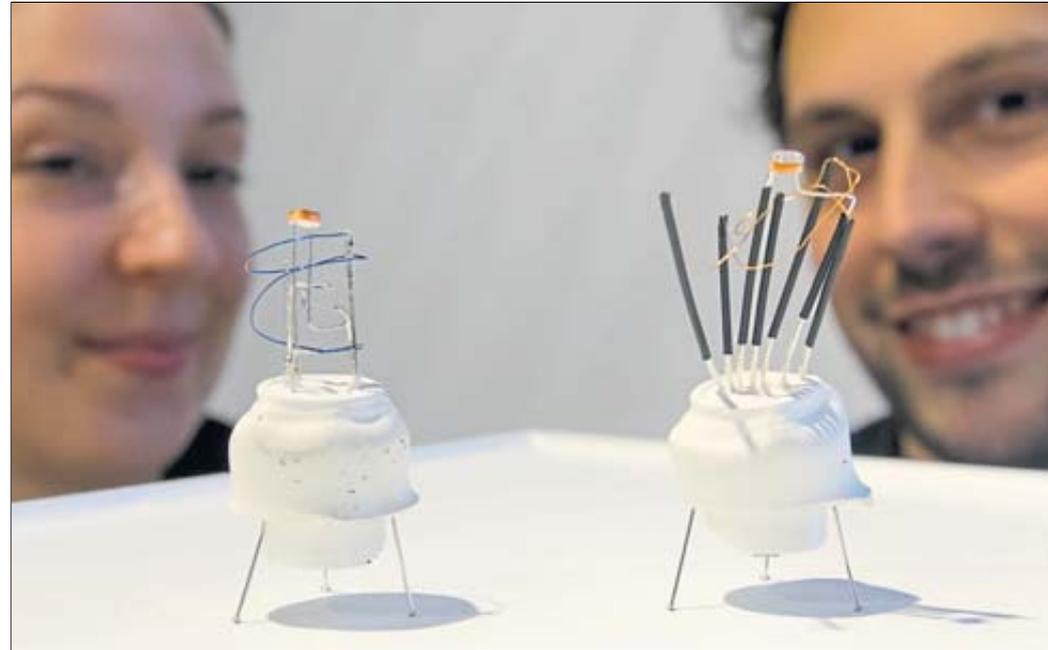
Von
HANSWERNER KRUSE
KLEINSASSEN

Die Ausstellung „Kunst-SpieleKunst“ in Kleinsassen hat viele Facetten. Heute im Fokus unserer Betrachtung: Arbeiten von Carolin Liebl und Nikolaus Schmid-Pfähler.

Die technisch wirkenden Objekte Carolin Liebls und Nikolaus Schmid-Pfählers stehen im Schatten einer riesigen, sich aufblasenden und erschlaffenden Skulptur von Ambech. Auf den ersten Blick scheinen ihre Arbeiten wenig mit Kunst zu tun zu haben: Eine fette kupferne Drahtspule hängt wie eine garstige Raupe von der Decke und zuckt bisweilen, seltsame aufgehängte Elektronikteile schnappen wie fette Käfer klackernd aneinander. Sollen die sich mal leicht, mal heftig bewegenden Gebilde etwa Assoziationen an Tiere oder menschliche Organe hervorrufen? Oder sind es lediglich mechanische Maschinen, kinetische Skulpturen, die sich spielerisch nur um sich selbst drehen?

Doch mit seinen neuen Werken verschiebt das junge Künstlerpaar aus Offenbach – wieder einmal – in der Kunststation die Grenzen der Bildenden Kunst. Vor zwei Jahren hatten sie in der Schau „Sie und Er – Wer sind Wir?“ bereits zwei kommunizierende Roboter präsentiert. Für ihre in diesem Jahr eingereichten Arbeiten braucht man etwas Zeit und Neugierde, um sich die lebendig wirkenden Gebilde zu erschließen.

„Es geht nicht um die Bewegungen an sich, jedenfalls nicht nur“, sagen die beiden. Die elektronisch gesteuerten Kunstwesen sind zwar alle bis ins kleinste technische Detail von ihnen erschaffen und programmiert, jedoch erleben sie selbst immer wieder Überraschungen. Schon deshalb, weil die Umgebung durch Temperatur, Feuchtigkeit und andere Faktoren Einfluss auf die Bewegungen nimmt. Aber auch, weil die Programmierung derart komplex ist, dass nicht alle Handlungen der künstlichen Kreaturen vorhersehbar sind. Zudem entwickeln die Objekte eine Eigendynamik durch nicht planbare Kumulationen me-



Carolin Liebl und Nikolaus Schmid-Pfähler mit den „Siblings“.

Foto: Hanswerner Kruse

chanischer Bewegungen.

Als Besucher fragt man sich: Werden sie zu autonomen menschenähnlichen Wesen, die sich gegen ihre Schöpfer stellen? Nein, denn die Künstler freuen sich über die von ihnen angestrebte Unbestimmt-

heit der Aktionen ihrer Geschöpfe.

Für das kreative Duo sind elektronische Geräte und deren Programmierungen künstlerische Rohstoffe: „Wir gucken die Materialien an wie Maler“, meinen die beiden,

„die Technik ist für uns lebendiges Material“.

Hinreißend komisch sind die kleinen „Siblings“ (englisch „Geschwister“), deren Herstellung den beiden viel Spaß macht: Winzige weiße Roboter aus Gips lauern unter

schwarzen Bechern darauf Licht zu bekommen. Werden die Becher angehoben, setzen sie sich in Bewegung, je heller es ist, umso schneller rasen sie herum: ein Hütchenspiel. Man kann zunächst kaum glauben, dass diese komischen Geschöpfe ebenfalls von Liebl und Schmid-Pfähler kreiert wurden. Mit ihren einander wie Geschwister ähnlichen Wesen, also mit elektronisch-figurativen Objekten, beschreiten die beiden neues Terrain. Derzeit arbeiten sie mit einem Bildhauer zusammen, um weitere neue Wege zu erkunden.

Interessant ist, dass die beiden Kreativen (fast) alles lernen und selbst machen, was sie zur Realisierung ihrer künstlerischen Ideen benötigen. In der Offenbacher Hochschule für Gestaltung hat die Professorin Ulrike Gabriel sie dazu ermuntert, „hinter die Technik zu schauen“; sie sieht darin eine gesellschaftliche Notwendigkeit.

Öffnungszeiten der Kunststation Kleinsassen: Dienstag bis Samstag 13 - 18 Uhr, sonn- und feiertags 11 - 18 Uhr.



Kunst kann Spaß machen, so wie bei Sebastian Stamm's „GameArt“.

Fotos: Kunststation

Es lebe der Spieltrieb

Kunststation Kleinsassen feiert ab morgen 40-jähriges Bestehen

KLEINSASSEN

Die Kunststation Kleinsassen feiert ihr 40-jähriges Bestehen. Vom 2. Juni bis zum 28. August gibt es dazu ein umfangreiches Programm und viele Mitmachaktionen.

40 Jahre Kunststation Kleinsassen – so lange bietet das Ausstellungshaus in der Rhön seinen Besuchern die Begegnung mit Kunstschaffenden aus aller Welt und ermöglicht mit Workshops auch eigenes schöpferisches Tun. Zum Jubiläum lädt die Kunststation ab morgen Gäste jeden Alters dazu ein, Kunstwerke nicht nur zu betrachten, sondern in den Hallen und im Außenbereich in ungewöhnlicher Weise mit ihnen aktiv zu werden: Kunstspiele ausprobieren, Op-Art erkunden und mit beweglicher, interaktiver Kunst spielen – das Projekt „KunstSpiele-Kunst“ will den Spieltrieb, der jedem Menschen innewohnt, ansprechen und zum Mitspielen anregen.

Viele Kunstschaffende sind einem Aufruf der Kunststation gefolgt, Vorschläge für verspielte, bewegte, interaktive Kunstwerke zu machen. Die bunte, vielfältige Auswahl, die künstlerisch-ästhetische Qualitäten nicht außer Acht lässt, fordert mal körperlichen Einsatz und mal Fingerspitzengefühl, lockt Augen und Denken, zeigt sich meist fröhlich-leicht, aber manchmal auch nachdenklich über den Zustand dieser Welt.

Petra Abroso lässt Besucher rätselhaft Zahlencodes entschlüsseln und Friederike Büch daran teilhaben, wie Lichtwechsel die Erscheinung farbiger Kunstwerke verändert. Eva Schmeckenbecher will Gäste fotografieren und vereinnahmt sie dann im Video. Augen lassen sich von Spiegeln irritieren oder zu neuen Seherfahrten anregen (Ingo Schrader, Irmelis Hochstetter). Überlagerte Bildeindrücke werden in den Köpfen neue Bilder entstehen lassen (Britta Ischka). Und ebenso wird Op-Art erstaunen

SERVICE

Kunststation Kleinsassen
An der Milseburg 2,
Hofbieber.

Öffnungszeiten:
Dienstags bis samstags
von 13 bis 18 Uhr,
sonn- und feiertags
11 bis 18 Uhr.

lassen (Edgar Diehl, Cosima Göpfert). Jean Kirsten animiert alle, seine Arbeiten als Notationen für Bewegungsabläufe zu lesen und selbst umzusetzen. Werke von Ambeck und Volker Wessendorf reagieren auf Bewegungen.

Rad fahren wird zur Kunstaktion. Skulpturen von Michael Ernst, Claudia Katrin Leyh und Matthias Kraus / Alois Straub wollen in Bewegung gesetzt werden. Faxe Müller lässt Besucher seine Klangskulpturen mit Schlagwerkzeugen austesten, und

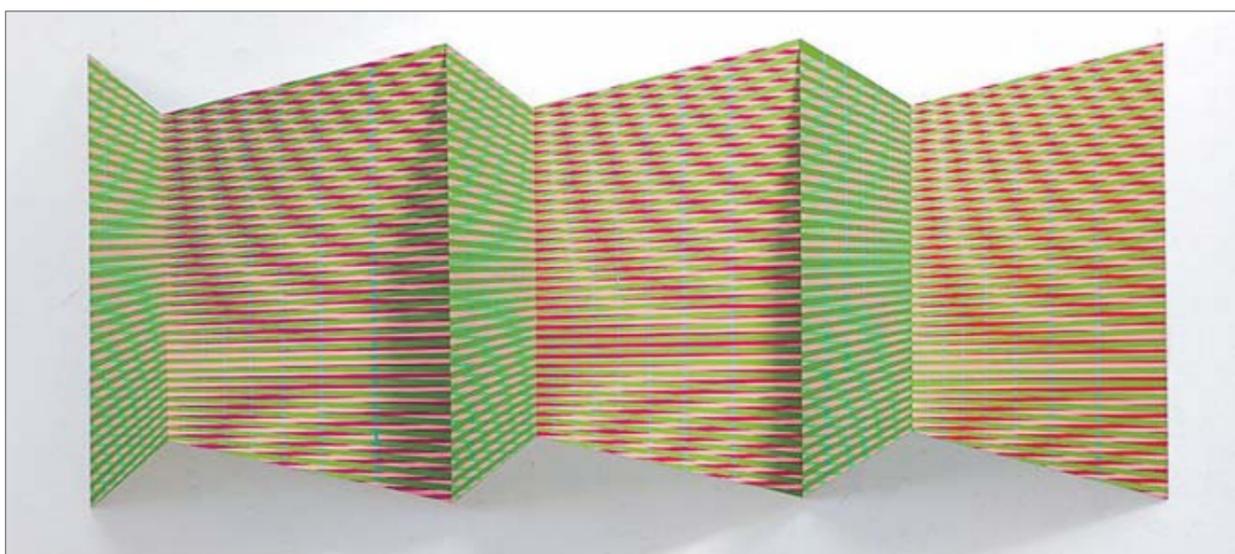
Paul Hirsch möchte, dass seine mehrgliedrigen Holzskulpturen zu immer neuen Gebilden umgebaut werden. Kunstfans können Spaß daran haben, den Bewegungen der elektromagnetischen Arbeiten von Carolin Liebl / Nikolas Schmidt-Pfähler zuzusehen. Familie dürfen kleine Geschichten mit Karin Reichardt's Figuren erfinden. Textiles Farbklänge-Domino (Gisela Hafer), ein kunstvolles Legespiel, das auf der Fibonacci-Zahlenreihe basiert (Claudia Uraß), farbschöne Kartonwürfel (Teresa Dietrich), Schach auf recht ungewöhnlichen Spielfeldern (Martin Schwarz)... Und wer will, der kann der neuen Kunstspiel-Leidenschaft, der GameArt, mit preisgekrönten Spielen frönen (Sebastian Stamm).

Morgen beginnt zudem die neue Studioausstellung mit Arbeiten von Guido Weggenmann: „Bruchgefahr – Nicht werfen! Handle with care!“ Weggenmann verhilft alltäglichen Dingen zum Eigenleben. Als Forscher, Sammler,



Guido Weggenmann lässt die Kunst kreiseln: „Olga“.

Verwerter, Modellierer und Schöpfer, wie er sich bezeichnet, entdeckt er den Wert und die verborgenen Erzählungen alltäglicher Objekte.



Op-Art – hier: Edgar Diehls „Nyquist Poetry“ – wird zum Verwirrspiel für die Augen.

PROGRAMM

- **Sonntag, 2. Juni, 15 Uhr:** Eröffnung der Jubiläums und der Studio-Ausstellung.
- **Freitag, 14. Juni, 18 Uhr:** Vortrag von Sebastian Stamm. „Indie Games“ – inklusive Führung durch den Ausstellungsteil „The Space Sandwich“. Eintritt frei.
- **Donnerstag, 13. Juni, und Freitag, 14. Juni, jeweils von 10 bis 15 Uhr:** Workshops „Game Design In A Day“. Ab 12 Jahre, Beitrag: 5 Euro. Mit Voranmeldung.
- **Freitag, 21. Juni, und Samstag, 22. Juni, jeweils 10 bis 14 Uhr:** Workshopa „Von der Fläche in den Raum“. Ab 8 Jahre, Beitrag: 5 Euro.
- **Freitag, 28. Juni, und Donnerstag, 11. Juli, jeweils von 10 bis 14 Uhr:** Workshop „Wunderkasten“. Ab 8 Jahre. Teilnehmerbeitrag: 5 Euro. Anmeldung erbeten.

Anschwellende Masken

Andächtige Betrachtung war gestern: Die Kunststation lädt zum Spielen ein

Von
HANSWERNER KRUSE
KLEINSASSEN

Zum 40. Geburtstag lädt die Kunststation Kleinsassen mit ihrer Ausstellung „KunstSpieleKunst“ das Publikum zum Mitmachen ein. Während das Spielen mit Kunstwerken gewöhnlich streng tabuisiert ist, wird es hier in den nächsten Monaten ausdrücklich erwünscht sein.

Bereits vor dem Kunsthaus empfängt die Besucherinnen und Besucher die Skulptur „Promenade der Elementarteile“, in der etwa eine gelbe eiserne Sonne oder ein blaues Eisenherz vom Wind bewegt werden. Sind die Böen aus der Rhön zu schwach, um die Figuren zu drehen, kann das Publikum die Elemente selbst in Bewegung setzen.

Zunächst fallen beim folgenden Streifzug durch die Ausstellung natürlich als erstes solch spektakuläre Mitspielobjekte auf: Das Fahrrad, mit dem seine Benutzer eine riesige Maske wachsen lassen können, oder eine mächtige Klangskulptur, die ständig von Leuten mit einer Vielzahl von Schlagwerkzeugen beklopft und erkundet wird. Zu einem sanften Klangteppich vom Band im Hintergrund entstehen so häufig ungeplante musikalische Performances.

Ein eisernes „Bürokratenkarussell“ dreht sich typischerweise um sich selbst: „Mir sinn die Hände gebunden“ oder „Kömmer heute nich entscheiden“ heißen die ebenfalls rotierenden Bronzeköpfe der Bürokraten. Das Objekt wirft wechselnde Schatten an die Wand, genauso wie andere eindrucksvolle Stahlobjekte, etwa die „Windschere“ oder „Turbulenzen“, die nach der Vernissage unaufhörlich vom Publikum bewegt werden.

Das sensationellste Kunstwerk ist zweifellos der gigantische atmende Zylinderballon „transForm“ in der großen Halle: Mal hängt die silbrige Hülle halbschlaff von der Decke, dann bläst sie sich parallel zum Dachbalken wieder auf: Es wechseln Prallheit und Erschlaffung, Fülle und Leere, Kraft und Schwäche: „So werden auch emotionale Situationen allegorisiert“, sagt Künstler Ambech über seine



Bei der Ausstellung „KunstSpieleKunst“ fallen als erstes die Mitspielobjekte wie diese Maske auf. Foto: Hanswerner Kruse

Arbeit. Erst beim zweiten oder dritten Rundgang entdeckt man subtilere Artefakte zum Spielen oder Betrachten. Etwa die „Virtuellen Zeichnungen“, ein kleines unscheinbares Objekt aus gebogenem Hasendraht an der Wand. Mit zwei Taschenlampen kann man wunderbare temporäre, sich ständig verändernde Schattenzeichnungen entstehen lassen.

Auf einem Sockel stehen vier schwarze Becher, beim Hochheben werden „Siblings“, winzige Roboterfiguren lebendig und düsen herum, bis sie wieder zugedeckt werden: Der Benutzer kann zum aktiven Hütchenspieler werden.

Die große Bildwand „Reise an den Rand des Farbkreises“, eine Collage aus Ölkreidemaleien, kann man durch un-

terschiedlich farbige Strahlen einer fest montierten Lampe beträchtlich verändern. „Bei dieser Reise werden Sie am Joystick zum Reiseleiter“, ermuntert die Künstlerin Friederike Büch die Leute.

Natürlich spielen auch manche Kunstwerke ohne Eingriffe von außen lediglich mit sich selbst. Oder die Op- Art-Werke verwandeln sich nur durch die Veränderung der Perspektive der Betrachter. Und in einem Raum ist sogar eine digitale Spielhöhle aufgebaut, in der man zeitgenössische aber künstlerische Computerspiele (Game Art) entdecken kann.

Die vielfältige Bedeutung des Spiels, auf die Kuratorin Dr. Elisabeth Heil in der Vernissage hinwies, wird in dieser Ausstellung überaus deutlich. 25 Künstlerinnen und Künst-

ler präsentieren vom humorvollen Objekt bis zum todernsten Denkspiel viele Aspekte des Themas und „lösen das Publikum aus andächtiger Betrachtung“, wie es zur Eröffnung der Kunststation 1979 gefordert wurde. Seitdem sind in Kleinsassen immer gut zusammengestellte und hervorragend kuratierte Ausstellungen regionaler und internationaler Kunstschaffender zu sehen. Doch mit der bunten Vielfalt dieser Schau zum Jubiläum übertrifft sich das Kleinsassener Ausstellungshaus selbst.

„KunstSpieleKunst“ ist bis zum 25. August in der Kunststation Kleinsassen zu sehen. Geöffnet Dienstag bis Samstag 13 bis 18 Uhr, Sonntag und Feiertag 11 bis 18 Uhr.

BUCHTIPP

„Rettet das Spiel“ heißt das Buch, das der Fuldaer Philosoph **Christoph Quarch** vor einigen Jahren gemeinsam mit dem Neurobiologen **Gerald Hüther** veröffentlichte. Die beiden Autoren wenden sich darin gegen die Kommerzialisierung des Spiels, „weil das Leben mehr als Funktionieren ist“. Die Kleinsassener Ausstellung wirkt wie eine visuelle Umschreibung des Themas und leistet so auch einen Beitrag zur Spiele-Rettung.

Christoph Quarch, Gerald Hüther: Rettet das Spiel. 224 Seiten. 10 Euro. btb.